

Wort zum Ostersonntag am 12.4.2020 über **Offenbarung 1, 18** und **Lukas 24, 34**

Liebe Leserin, lieber Leser,

am Ostersonntag begrüßte der Liturg in der alten Kirche seine Gemeinde mit dem Freudenruf: Der Herr ist auferstanden (siehe *Matthäus 28, 6*). Die Gemeinde antwortete mit dem in unserer Lutherbibel fett gedruckten Zitat aus der Emmausgeschichte (*Lukas 24, 34*): **Der Herr ist wahrhaftig auferstanden**. Über fast zwei Jahrtausende hat sich dieser Begrüßungsruf der orthodoxen Kirche erhalten- und bestimmt für alle Zeit **das Thema von Ostern: Die Auferstehung unseres Herrn und Heilandes Jesus Christus**. Christen freuen sich, dank ihrer gläubig angenommenen Taufe in dieses Auferstehungsgeschehen mit hinein genommen zu sein. Ebenfalls fett gedruckt finden wir die unser Leben verwandelnde, in seiner Richtung umkehrende, Botschaft bei dem Apostel Paulus (*Römer 6, 4*): **So sind wir ja mit ihm begraben durch die Taufe in den Tod, auf dass, wie Christus auferweckt ist von den Toten durch die Herrlichkeit des Vaters, so auch wir in einem neuen Leben wandeln**. Wir wandeln in einem neuen Leben. Alle müssen sterben, früher oder später. Alle, die an Christus glauben, werden aber auferstehen zu einem neuen, ewigen Leben. Das wissen wir grundsätzlich und feiern diese Gewissheit schon jetzt an Ostern- und an jedem Sonntag, dem biblischen ersten Tag der Woche, dem kleinen, dem wöchentlichen Ostern.

Diese Gewissheit haben die Christen durch alle Ereignisse und Wandlungen ihres Lebens an Ostern gefeiert, egal, wie dramatisch die persönliche, gesellschaftliche und weltpolitische Lage war. Sie wussten sich in der Ungewissheit ihrer irdischen Lebenslänge getröstet und ermutigt von der Vorrede der Sendschreiben des Sehers Johannes an die sieben kleinasiatischen Gemeinden (*Offenbarung 1, 18*, wiederum fett bei Luther): **Fürchte dich nicht! Ich bin der Erste und der Letzte und der Lebendige. Ich war tot, und siehe, ich bin lebendig von Ewigkeit zu zu Ewigkeit und habe die Schlüssel des Todes und der Hölle**. Der Tod ist das selbstverständlichste, weil nach der Geburt das scheinbar einzig sichere, Ereignis im Leben der Menschen. Dem setzen alle neutestamentlichen Autoren im Blick auf Gott diese Gewissheit entgegen (*Römer 11, 36*): **Von ihm und durch ihn und zu ihm sind alle Dinge. Ihm sei Ehre in Ewigkeit! Amen**. Welch ein Privileg, in dieser Gewissheit leben zu dürfen- und zu sollen.

Feste sind in allen Religionen (ohne hier die Frage durchbuchstabieren zu wollen, ob der christliche Glaube eine Religion wie andere sei) **Orte und Zeiten, sich seiner eigenen Überzeugung gewahr zu werden, diese mit der eigenen Gemeinschaft zu teilen** (und sie in Staatsreligionen für alle Bürger/innen gesetzlich verbindlich zu machen) **und eine gemeinsame Identität zu entwickeln, sie auch zu zelebrieren**. An Weihnachten feiern wir: Gott kommt auf die Erde. **Ostern ist unser kirchengründendes Fest**. Dieses Fest feiern wir voll und ganz im Angesicht unserer Corona- bedingten, zeitgeschichtlichen Herausforderungen. Denen müssen wir uns uneingeschränkt stellen. Wir tun das- ohne darüber glücklich zu sein-, indem wir unter den aktuellen, virologischen Bedingungen geeignete Wege zur Verkündigung wählen: wir versenden das Wort zum Sonntag in Papierform und als mail an die Beziehenden des Predigtversandes, an die Chormitglieder, soweit gewünscht, an die Mitarbeitenden und darüber hinaus an weitere Privatpersonen. **Wir laden ausdrücklich ein zu den medialen Ostergottesdiensten** und empfehlen insbesondere diese Angebote: **ZDF- Gottesdienst am**

Ostersonntag um 9.30 Uhr aus Ingelheim mit unserer westfälischen *Präses Dr. Annette Kurschus*. Dazu den Dortmunder ökumenischen Gottesdienst mit meinen *Kollegen/in Dr. Kerstin Schiffner und Michael Ortwald* am **Ostersonntag um 10 Uhr im Internet unter dem entsprechenden Menüpunkt auf ruhrnachrichten.de**. Unsere **Evangelische St. Marienkirche ist von 10 bis 12 Uhr zum Gebet geöffnet**.

Das gehört zu unserem christlichen Glauben evangelischer Prägung: Wissen, dass wir in ganz vielen Umständen nicht unter idealen Bedingungen leben. **Akzeptieren**, dass wir andere Verkündigungs- und Gemeinschaftswege bevorzugen würden- und darauf **vertrauen**, dass Gott auch und gerade auf diesen aktuellen Wegen sehr persönlich und ganz direkt zu uns spricht. **Wahrnehmen**, dass es ganz viele ganz wichtige, weitere Themen gibt, zu denen wir sprechen könnten- und die wir sehr wohl im Bewusstsein haben, auch in der Fürbitte vor Gott bewegen. Dazu gehören die Folgeerscheinungen und die Beeinträchtigungen sowie Schäden, die durch die Pandemiebekämpfung hervorgerufen werden. Ja, alles das registrieren wir, behandeln wir im Hintergrund, ordnen wir. Sieben Wochen österlicher Freudenzeit folgen. Danach kommen die Sonntage zu Glauben und Leben in der Kirche und in der Welt. **Jetzt aber steht Ostern im Mittelpunkt**. Dieses Fest feiern wir mit ganzer Hingabe. **Denn wir sind der Überzeugung, dass Ostern mit der Auferstehung Jesu Christi die Weltenwende ist** (selbstverständlich infolge der vorausgehenden Kreuzigung Christi an Karfreitag). Sie wird symbolträchtig dokumentiert mit dem päpstlichen Segen *urbi et orbi*, dem Segen für die Stadt Rom und die ganze Welt: **Wir gehen durch die Zeit in die Ewigkeit, durch den Tod in das Leben, durch das Leid in die Freude- weil Gott als ihr Schöpfer, Retter und Vollender die Welt mitsamt uns regiert und uns von Herzen liebt**.

Ingo Maxeiner